

Im Studium traf ich das erste Mal auf **Feminist\*innen**, auf die **Vielfalt der Geschlechter** und auf **gleichstellungspolitische Perspektiven auf Politik und Gesellschaft**. Denn ich traf auf Frauen im autonomen Frauenreferat des AStA der TU Berlin und auf das damals hochaktuelle Thema **Gender Mainstreaming**; lange, bevor ich meine (gewerkschafts)politische Arbeit zum Broterwerb machte.

Die Erkenntnis, dass Geschlecht „nicht einfach so“, schon gar nicht angeboren, sondern *gemacht* ist, faszinierte mich. Enthielt sie doch die Chance, es anders zu machen; war ich doch als Kind oft genug diszipliniert worden mit dem Hinweis, was Mädchen – angeblich – alles nicht machen.

**Gender Mainstreaming** wurde zum **Thema meiner ersten wissenschaftlich veröffentlichten Arbeit**. Und blieb ein abstraktes Wortungetüm. Aber viele gleichstellungspolitische Akteur\*innen verbanden in der – wissenschaftlichen – Analyse des Woher und Wohin der Frauenbewegung und ihrer realen Arbeit für Geschlechtergerechtigkeit damit **große Hoffnungen auf einen strukturellen Ansatz** und damit auf Perspektiven, die Geschlecht als Konstrukt thematisierte, uns neue Handlungsoptionen offerierte und den Blick auf – heute würden wir sagen intersektionale – Perspektiven eröffnete. Denn geschlechterreflektiert zu leben, die Sorgearbeit gerecht zu verteilen und Geschlechterstereotypen als beengend und *diskriminierend für Frauen wie Männer* anzuerkennen und vor allem hinter uns zu lassen, sollte und wollte alle Geschlechter adressieren; nicht Frauen allein.



Mit dieser Haltung und meiner ehrenamtlichen Arbeit fand ich meinen Einstand als **Referatsleiterin in der Abteilung Frauen- und Gleichstellungspolitik** in der DGB Bundesvorstandsverwaltung in Berlin. Wir setzen den **Equal Pay Day**, setzen die **Entgeltungleichheit** zwischen Frauen und Männern ins Bild (Foto rechts am Brandenburger Tor 2015; Quelle Simone Neumann/ DGB), feierten **100 Jahre Internationaler Frauentag** mit einer großen politischen Modenschau und öffneten jährlich unsere Türen zum **Girls Day**. Denn Frauen im Chef\*innensessel – die gab es von 20 Jahren nicht überall bei Gewerkschaften zu interviewen.

Equal Pay Day am Brandenburger Tor/ Berlin; 26. März 2012

Im **politischen Berlin** begleiteten wir durch intensive Lobbyarbeit Gesetze für Entgeltgleichheit, Frauen in Führungspositionen, das Elterngeld sowie einen Ausbau bedarfsgerechter Infrastruktur, also Kitaplätze ab dem 3. Geburtstag, einen Rechtsanspruch auf Pflegezeit und das Allgemeine Gleichbehandlungsgesetz (AGG) und viele weitere Beschlüsse und Positionen der Frauen in den DGB-Gewerkschaften mit auf den Weg. Manche **Bundesfrauenkonferenz des DGB** konzipierte und bereitete ich mit vor.



Equal Pay Day 2015 am Brandenburger Tor;

Foto: S. Neumann/ DGB

Die DGB-Frauen in ihrer **Delegation beim Deutschen Frauenrat** zu vertreten und diese auch zu koordinieren, war lange Jahre wichtiger Bestandteil meiner Arbeit. Auch durfte ich in der **Internationalen Gewerkschaftsarbeit** aktiv werden, denn ich habe als Teil unserer **Delegation bei Internationalen Arbeitsorganisation (ILO) in Genf** das **ILO-Abkommen 189** (Decent Work for Domestic Workers/ Gute Arbeit auch für Hausangestellte) in der **Verhandlung begleitet**. Es war ein zentraler, für mich sehr bewegender Augenblick meiner Gewerkschaftsarbeit, dem Augenblick beizuwohnen, als der Ausschuss der Internationalen Arbeitskonferenz (Vollversammlung) das Abkommen mit den Stimmen aller Bänke zur Annahme empfahl. So geschehen im Juni 2011.

In dieser Zeit war ich in der Vorstandsverwaltung des DGB auch **Betriebsrätin** und habe für mich wichtige Erfahrungen in betrieblicher Interessenvertretung gemacht. (M)ein Kernthema war eine Arbeitszeiterfassung. Am Ende war ich auch **Betriebsratsvorsitzende**. **Aber das ist noch nicht das Ende der Geschichte** 😊